

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Sekretärin, Neue Gravenste. 5/6,
durch den Post und
durch Goldmarkte zu beziehen.
Preis vierzehnthalb Mr. 2,50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7289.

Abonnementgebühr
Betrag für die einzelne
Zeitung über deren Raum
20 Pfennige, für Vereine und
Gesellschaften angeleistet
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkähnliche Bevölkerung.

Mit der illustrierten Zeitschrift „Die neue Welt“.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 82.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Eisenbahnbauten.

Die Weltproduktion ist wieder in eine Periode der Eisenbahnbauten eingetreten. Nachdem Europa mit der 7ter Krise den Kulminationspunkt seiner Eisenbahnbauten überschritten hat, trat Nordamerika an die Reihe, um rasch eine noch gewaltigere Entwicklung durchzumachen, die mit der Krise von 1893 schloß, und nun folgen Asien und Afrika, währenddem Australien bereits wohl am Sättigungspunkt ist und Südamerika die Durchbohrung der zentralamerikanischen Landenge durch den Panama- oder Nicaragua-Kanal erwartet, um die bereits vorhandenen bedeutenden Ansätze treibhausmäßig zu fördern.

Die mächtigste aller neuen Eisenbahnlinien schwangen ist die transsibirische Eisenbahn, die den Atlantischen Ozean zu vereinigen hat und zum ersten Mal das große und fruchtbare sibirische Gebiet dem Weltverkehr anschließt. Die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung dieser Verkehrsader tritt schon jetzt, trotzdem der Verkehr nur erst auf dem größeren Theil ihrer Strecke eröffnet worden ist, klar zu Tage und übersteigt alle Erwartungen. Nach amtlichen Angaben hat sich die Verkehrsentwicklung folgendermaßen gestaltet:

Personenverkehr.		
Jahr	Westsibirische Strecke	Mittelsibirische Strecke
1896	160,000	15,000
1897	236,000	177,000
1898	350,000	300,000
Außerdem über 400,000 Auswanderer aus den Zentral-		
gouvernementen nach Sibirien.		
Güterverkehr.		
Jahr	Westsibirische Strecke	Mittelsibirische Strecke
1896	10,500,000蒲	1,013,000蒲
1897	21,190,000	5,393,000
1898	30,000,000	11,000,000

Woraus bestehen nur diese schnell wachsenden sibirischen Frachten? In erster Linie ist es eine wahre Getreideflut, die sich von Sibirien aus ergiebt. Von den 30 Millionen蒲 Fracht der westsibirischen Eisenbahn im Jahre 1898 waren 20 Millionen蒲 Getreide. Man berechnet, daß schon in den nächsten 5 Jahren diese Getreideausfuhr auf 50 Millionen蒲 jährlich steigen werde, das wären 820 Millionen Kogramm, oder zweitens der gesamten Jahreszufuhr Deutschlands an Getreide. Es sind immense fruchtbare Landstriche noch gar nicht in Angriff genommen. Allein im Bezirk der Altai wird der zur Ausfuhr verfügbare Getreidevorrat auf 22 Millionen蒲 geschätzt, und doch sind dort erst fünf Prozent des anbaufähigen Bodens unter den Pflug gekommen. Es steigt aber von Frühjahr zu Frühjahr der Strom der Einwanderer, die immer weitere Flächen längs der Eisenbahn besiedeln und die aufgespeicherte Macht des jungen itäischen Bodens ausschließen. Noch vor einigen Jahren hat man in den Steppen-Gouvernementen von Westsibirien Getreide eingeführt, jetzt werden bereits Millionen蒲 jährlich ausgeführt.

Neben dem Getreide entwickelt sich eine bedeutende Viehaustrau aus Sibirien. Noch wichtiger aber ist die Erschließung der Mineral- und Metallreichtümer Sibiriens. Erst die britische Steinloch wird den Eisenbergbau des Ural zur vollen Entfaltung gelangen lassen; aber auch im inneren Sibirien selbst finden sich große Eisenerzlagerstätten. Nun denkt man sich, wie es erst werden wird, wenn die große

Die Rose von Dijon.

Bon Heinrich Blaum.

1.

Die Zeitterräume.

Am Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts saßen auf den europäischen Thronen nur wenige durch Erziehung und Geschicht zu ihrem hohen Berufe vorgebildete Fürsten. Die meisten, wenn auch gutmüthig und wohlwollend, hätten als Privatleute bei ihren Haussnäckern kaum besondere Aufmerksamkeit erregt. Die Leitung des Staates überließen zu größtentheils ihren Kabinettsherren, Höflingen, Gewissensräthen, oft sogar noch schlummernden Händen; und sie hießen darum nicht minder die Wielgeliebten oder Väter des Vaterlandes. Einige waren sogar, wie man weiß, geisteschwach, oder vollkommen wahnsinnig. Dabei fühlten sich die Unterthanen so wohl oder übel, als es Zeit und Umstände erlaubten. Die oberen Stände lebten im Genusse der wohltempten Vorrechte ganz behaglich. Ihnen gehörten die ersten Würden und Amter, ohne andere Mühe, als daß sie sich hatten gefallen lassen, in mit allen Stammbäumen wohlverehrten Familien geboren zu werden. Was man eigentlich das Volk zu nennen pflegt, bewahrte man sorgfältig in alten ohnter stromer Einsamkeit und Tiere. So arbeitete es in herkömmlicher Dienstbarkeit williger für das Wohlsein der Großen, feuerete im Frieden wie im Kriege schweigend Gai und Blut und wurde für die Gabenbrüder und Leidern dieses Paradieses mit den zukünftigen Freuden im Himmel getroffen.

Doch diese alte, gute Zeit drohte plötzlich ein Ende zu nehmen, als die französische Nation deshalb unverzüglich wurde, weil der Boner noch immer nicht, nach der Verheiratung Heinrichs IV., am Sonntagen sein Huhn im Kopfe sand, sondern kaum den Kopf selbst behielt. Zur Verzweiflung ge-

Strecke fertig ist und man die Reise von Moskau nach Wladiwostok in 10 Tagen wird machen können! Wenn das ganze Land sich in eine Uferbaustadt verwandelt und das ausländische Kapital, das bereits jetzt in Massen nach Sibirien bringt, an den Knotenpunkten der Eisenbahn Fabriken, Bergwerke, Eisenhütten errichtet haben wird!

Bekanntlich durchstreift eine Abzweigung der sibirischen Eisenbahn die Mandchurie und bildet so den Verbindungsarm mit dem nunmehr auch in China in Angriff genommenen umfassenden Eisenbahnbauten. Die europäische Industrie erwartet von den chinesischen Eisenbahnen eine immense Ausdehnung des Handelsverkehrs. Aber geschweige schon, daß dies aus verschiedenen Gründen nicht in dem Maße eintreten kann, als der kapitalistische Spekulationsgeist es sich erlaubt, so muß die Verbindung der sibirischen Eisenbahn mit den chinesischen für den überseeischen Handelsverkehr mit China als sehr gefährlicher Konkurrent erscheinen. Werden nicht die Moskauer Stahlfabriken in dem kurzen und direkten Eisenbahntransport nach Peking einen bedeutenden Vorsprung haben gegenüber den deutschen und englischen Fabrikaten, die erst eine mehrjährige Seereise durchmachen müssen, um an der chinesischen Küste zu erscheinen, wo sie erst umgeladen werden, um dann weiter auf der Eisenbahn verfrachtet zu werden oder die Flüsse hinauf zu fahren? Und wie erst, wenn in Sibirien selbst Textilfabriken entstehen? Und wird es dann nicht vorheilhaft sein, den chinesischen Thee mit der Eisenbahn nach den russischen Häfen der Ostsee zu transportieren, statt ihn eine Reise um die Welt machen zu lassen, um nach London und Hamburg zu gelangen?

Werfen wir nun einen Blick auf das entgegengesetzte Ende des asiatischen Festlandes, so finden wir in Zentralasien die russischen transkaspiischen Eisenbahnbauten, welche, nachdem durch die transkaukasische Eisenbahn die Verbindung zwischen dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meer hergestellt worden ist, immer mehr in das Innere Asiens dringen. Zu gleicher Zeit wird eine Verbindung mit dem indischen Ozean (am Persischen Golf) mittelst Durchquerung Persiens eröffnet, was jedoch noch auf starke politische Hindernisse stößt. Dagegen wird in Kleinasien seit Jahren eine bedeutende Eisenbahnbauaktivität entwickelt. Hier ist das Ziel klar, von Konstantinopel (Sultani) und den Häfen des Mittelmeeres (Smyna) aus das Innere der Halbinsel zu erschließen und mit der Zeit Mesopotamien und weiter noch den Persischen Golf zu erreichen. Am Persischen Golf werden vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft die Züge von Konstantinopel (Wien, Paris, London, Berlin) und von Tiflis (Odessa, Warschau, Krakau, Petersburg) zusammenkommen.

Die englischen Kolonien in Südafrika sind bereits reichlich mit Eisenbahnen versorgt. Im Kongostaat baute der belgische Leopold mit dem Geld seiner europäischen Steuerzahler Eisenbahnen. In Ägypten folgen die englischen Eisenbahnbauten dem Lauf des Nils. Nachdem nunmehr der Mahdi besiegt ist, steht nichts mehr im Wege, diese Eisenbahnen zu Ende zu führen. Und so sehen wir das Projekt auftauchen, die Südsüdliche Afrikas mit seinem Norden, Kapstadt mit Alexandria zu vereinigen. Dieser Plan gewann plötzlich Aktualität nach dem bekannten Besuch von Cecil Rhodes bei Kaiser Wilhelm. Wird das Projekt verwirklicht, so wird Afrika der Länge nach von einer Eisenbahnlinie durchquert, die sich in ihrer Ausdehnung mit der transsibirischen Eisenbahn messen kann. Das Gebiet, welches sie durchzieht, ist aber bei Weitem nicht so befriedigungsfähig, so reich an Naturschätzen, wie das von

Sibirien — besteht es doch in seinem größeren, mittleren Teile aus Wüsteneien, dünn bevölkert und für eine europäische Einwanderung wegen seiner Unfruchtbarkeit wie wegen seiner klimatischen Verhältnisse gleich schwer zugänglich. Das für die Kapkolonie wie für Rhodesia, überhaupt für das eigentliche (englische) Südafrika eine Verbindung mit dem Mittelmeeren sehr willkommen wäre, ist wohl begreiflich, — ob aber die Herstellung dieser kostspieligen Verbindung sich im Allgemeinen rentieren würde, ist eine Frage für sich, die wir nicht ohne Weiteres mit Ja zu beantworten vermögen. Darum fordert denn auch Herr Rhodes staatliche Garantien für seine Eisenbahnpläne, — d. h. die Staaten sollen das Risiko tragen, während Rhodes u. Co. die event. Profite einstecken werden. Die Profite der Rhodes und Konsorten erwachsen nicht nur aus den Eisenbahnverbindungen, sondern sie wachsen schon mit den Eisenbahnbauten selbst, sinternalen diese willkommene Gelegenheit bieten, unter staatlicher Garantie die Schausieder kleiner Aktionäre zu scheeren.

Das Rhodes'sche Projekt führt uns bereits in das Gebiet der Börsenspekulation und der abenteuerlichen Pläne hinüber. Hierher gehören auch die jetzt durchaus aufstrebenden Eisenbahnprojekte der deutschen Afrikakolonien. So wird jetzt eifrig der Tam-Tam gerührt für eine große Eisenbahn von der Küste Deutsch Ostafrikas in das innere Gebiet. Herr Dr. Dechelhäuser, gewesener nationalliberaler Reichstagsabgeordneter und bekannter Shakespeare-Herausgeber, gebietet sich als deutscher Klein-Rhodes, der aber sein Goldland erst in den Taschen der deutschen Steuerzahler sucht. Fragt man nach den Gründen jener Eisenbahnbauten, so bekommt man nur Ratschläge zu hören, wie die, daß auch Afrika seine Eisenbahnen haben muß, daß die Engländer und Belgier ebenfalls Eisenbahnen bauen (wobei freilich die ersteren sich auf viel günstigerem Terrain befinden und die letzteren schrecklich reingefallen sind). Und fragt man, was auf jenen Eisenbahnen verfrachtet werden soll, so hört man nichts als: Kaufschiff, Elfenbein. Kaufschiff und Elfenbein transportieren die Engländer, Kaufschiff und Elfenbein die Belgier und Kaufschiff und Elfenbein soll auch noch die teureren deutschen Eisenbahnen rentabel machen. Schließlich wird das Ganze nach beliebter Art der Patrioten als „Grenzsache“ erklärt und damit basta! „Die schnelle Ausführung der (ostafrikanischen) Zentralbahn“ — „förderst die „Kreuzfahrt“ — „ist dem Auslande gegenüber für uns zu einer Grenzsache geworden.“ Das Volk aber wird wieder bleichen müssen!

Vollends in das Gebiet der Phantasten gehört die Saharabahn. Nicht so sehr wegen der technischen Schwierigkeiten, die nur insofern von Wichtigkeit sind, als sie den Bau enorm kostspielig machen, sondern vor Allem weil die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas noch nicht so weit fortgeschritten ist, um einen derartigen Kolossalbau rentabel zu machen. Nichts desto weniger wird das Projekt allen Ernstes erörtert, und zwar unter aktiver Anteilnahme der französischen Regierung.

Unsere kurze und höchst allgemein gehaltene Übersicht zeigt, daß wir es mit einer klar ausgeprägten Haussbewegung der Eisenbahnbauten zu thun haben, die bereits über die Grenzen des bei dem gegebenen Entwicklungsgrad der Weltwirtschaft Nothwendigen hinausgreift, die mit Börsenspekulation eng liiert ist und in eine wahre Gründer- und Schwindelperiode auszuarten sich anstellt. Was das Endresultat zu sein pflegt, weiß man.

trieben, sprengte sie endlich sehr unerwartet ihre Seiten. Sie wollte frei sein, und wurde nur frech, zerrückmärtig sogar den Königsthron, und errichtete auf einem vom Blute schlüpfrigen Boden das Gebäude der Republik. Die Monarchen unseres Welttheiles aber, import über diese Verlegung des göttlichen Rechtes in der Person eines ihrer königlichen Brüder und Standesgenossen, brüsten und begannen den Krieg.

Für den Fall des leidfesten Widerstandes der Nation wurde ihr die Verbündung von Paris angedroht, und daß man Salz auf die öde Städte streuen werde. Die zuschauenden Völker sahen aber mit gerechtem Erstaunen, daß auch das Unglaubliche wahr werden, daß ungeübte Heere die auf Paradeplätzen wohlgeübten, und daß unerfahrenen Feldherren die erfahrenen besiegen können; sie sahen mit eigenen Augen, daß Söhne gemeinsamer Bürger und Bauern eben so glänzende Thaten verrichten können als Prinzen und Herren vom ältesten Adel,

dass in der Masse des Volkes offenbar mehr helllichtige Staatsmänner und geniale Heersführer unbekannt leben als in der titel- und ämterreichen Region der wenigen Hochgeborenen; und daß sich die Natur, ohne Scheu vor den Einrichtungen der Menschen, bei Vertheilung ihrer Gaben nicht im Mindesten durch Eisenbahnen, Orte und Uniformen bestechen läßt. Die Könige, nach langem Kampfe endlich erschöpft oder überwältigt, schlossen nicht ohne bitteren Verlust auf einige Jahre oder Monate ihren „ewigen Frieden“ mit den verhassten, aber siegreichen Republik.

von ihnen, und keine Unabhängigkeit nach Außen. Da, während sie jenseits des Meeres am fernen Nil das Mamulreich verwüstet ließ, zerstörte sie mit blutiger Faust auch in der Schweiz die Bundes- und Eidgenossenschaft der ältesten Republiken des Welttheils, und veränderte sie in die eine und unheilbare helvetische Republik.

Nur ein einziges bisher dazu gejagtes Ländchen im Schoße der höchsten Alpen, Graubünden oder Rhätien, ließen die französischen Machthaber unverletzt bestehen, und wohl nicht aus Großmuth, obwohl wegen der Armut und Geringfügigkeit des kleinen Gebietes von anderthalb hundert Seviertmetren. Die Engpässe Bündens gegen Deutsch- und Welschland hin hatten von jeher in den Augen der eifersüchtigen Nachbarn mächtige hohe Bedeutung gehabt. Für Österreich wurden sie aber jetzt von besonderer Wichtigkeit. Frankreich wollte den Frieden mit dem Wiener Hofe, welcher vor kaum einem halben Jahre erst zu Campo Formio geschlossen war, nicht schon wieder gewaltsam brechen. Man begnügte sich deshalb statthaft einzweilen damit, das kleine Bündnervolk zu freiwilliger Vereinigung mit der helvetischen Republik höflich einzuladen.

Die Leute im Gebirge, deren Vorstehern wenigstens es nicht ganz an Kenntniß der Welthandel fehlte, sahen wohl ein, daß sie sich früher oder später entweder mit der Schweiz vereinigen, oder, wie Venetig und Genoa, ihrer alten Freiheit auf immer verlustig werden müssten, doch weil man den Abschluß als einen freiwilligen forderte, meinten sie, es habe damit keine Eile, er könne eins unter billigen, vielleicht sogar vortheilhaften Bedingungen stattfinden. Ohnehin war es keine leichte Sache, bei einer so wunderlichen Staatseinrichtung wie hier zu einer baldigen und bestimmten Entscheidung zu gelangen.

Fortsetzung folgt.

Diese, durch Waffengleich nicht nur übermächtig, sondern auch übermäßig geworden, trat sogleich selbst das Heiligtum des Völkerrechts, dessen Fürsprecherin sie gewesen, mit Fischen. Sie umgürte sie stolz, sowohl mit Schlachtröcken als mit den Länden der benachbarten Nationen, und gab ihnen wohl den Namen selbstständiger, batavischer, cispadischer, transpadischer, ligurischer Freistaaten, aber dazu keine Freiheit

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Altona der Tischler geselle Franz Maus aus Südwende bei Elmshorn, der schon zwei Mal wegen Majestätsbeleidigung vorverurteilt ist, zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Nachdem er bereits in den 80er Jahren wegen Beleidigung des Kaisers, des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren verbüßt hatte, wurde er im Jahre 1894, weil er abermals, als man ihn beim Betteln verhaftete, eine Kaiserbeleidigung ausgestochen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Vor kurzem hat er wieder auf den Kaiser geschimpft. Er ist völlig gesündigt und entschuldigt sich mit Trunkenheit. Der Staatsanwalt hießt eine ganz exemplarische Strafe für angebracht und beantragte vier Jahre Gefängnis.

Aus Danzig wird geschrieben: Wegen Majestätsbeleidigung hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Arbeiter Ernst Böttcher aus Schibitz zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Arbeiterunruhen in Nachod.

In Nachod haben im Anschluß an den großen Weberauftand bedeuerliche Ausschreitungen stattgefunden, die, so sehr auch die Nachrichten der bürgerlichen Blätter in vielen Einzelheiten übertrieben und vor Allem die Motive fälschen mögen, immerhin große Dimensionen hatten und argen Schaden stifteten. Die Wuth der Menge wendete sich gegen die Fabrikanten und gegen einige dieser gleichgestimmte jüdische Geschäftleute, die wohl die Arbeiter durch ihr Fabrikantenehrendes Verhalten gereizt hatten. Man muß bedenken, daß die Nachoder Weber während des Streiks in einer ungewöhnlich verdächtige Stimmung gesonnen sind durch die schier unmenschliche Verfolgung der gesammten Fabrikanten und Geschäftleute. Unjunghes Elend hatte sie zum Streik getrieben. Niemand aber im Bürgerthum hatte ihr Bestreben, ein Bißchen mehr Luft und Platz zu gewinnen, Sympathien gefunden. Die Bourgeoisie von Nachod stemmte sich mit unerschütterter Vorurtheit gegen die beschlebenden Anforderungen der Arbeiter, die ihre Lohnerschöpfung von 2 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr. per Woche um 25 Prozent verbessert haben wollten. Mehrmals würdigten die Arbeiter ein Frieden zu schließen, die Unternehmer brachen ihn wieder. Es gab immer neuen Stoß zur Erhöhung in den Wechselfällen dieses Kampfes. Eine Firma verhöhnte die Arbeiter auf das blutigste, indem sie ihnen ein Prozent Lohnverdopplung anbot. Endlich war Sieg auf der ganzen Linie, die Unternehmer mußten nachgeben.

Nur die Firma F. Biel wollte von Nachoden nichts wissen, und dieser halsstarrige Eigentümmer eines einzigen Unternehmers brachte die Nachoder Arbeiter begreiflicher Weise zurück auf. Aufschlüssel gegen diese Fabrik richtete sich im Anfang der Korn der Volksmenge. Wenn die Bewegung dann in bedauerlicher Weise ausartete, so ist das darauf zurückzuführen, daß in Nachod selber die Organisation noch nicht erfrißliche Erziehungsarbeit hat geleistet können. Die Unternehmer haben, so schreibt die Wiener "Arbeiterzeitung", immer alles aufgeboten, um im Nachoder Bezirk die Organisation der Arbeiter unmöglich zu machen; die Folge davon ist, daß den Arbeitern jene Selbstsucht und Schulung fehlt, die ihnen nur die Organisation verschaffen kann. Die Unternehmer sind also selbst schuld daran, wenn die erregten Gemüter sich nicht von Vernunft, sondern von Leidenschaft beherrschen lassen, denn die Herren sind es immer selbst, die haben wollen, daß die Arbeiterschaft in Barbarei verfällt. Die organisierte Arbeiterschaft hat sich der Militäraffassung beendet sind, nicht belästigt.

Die Wiener "Arbeiter-Ztg." erhält über die Affaire folgendes Telegramm: Die der Organisation fernstehenden Arbeiter haben, und zwar, wie man vermutet, von tschechisch-nationalen Antisemiten angestiftet, bedenkliche Exzeße verübt, die die organisierte Arbeiterschaft nicht billigt, und denen sie fernsteht. Es wurden die Läden der Hutmacher Heller, Schneider, Krichner, Lederer und Stranek, die Schnapsbuden von Horpozy und Stunk geplündert.

Ferner wird bürgerliche Blätter genannt: Bei den Ausschreitungen in Nachod wurden im Ganzen acht Geschäftlokale zerstört und geplündert, und zwar je zwei Brauereiweinläden und Kaufhäuser, sowie je ein Bäcker, Fleischer, Kleider- und Schnittwarenladen, sämtlich Eigentum von Tschechen; überdies wurde eine Unzahl Fensterscheiben zertrümmert. (Der Schaden wird auf 70,000 fl. geschätzt.) Bissher sind 20 Personen, die sich an den Ausschreitungen beteiligt hatten, verhaftet worden.

Arbeiterbewegung.

Wer terrorisiert? Die Steinarbeiter von Breitenbach und Umgegend, einer Ortschaft bei Zeitz, arbeiteten einen Altord.-resp. Lohntarif aus und teilten ihre Wünsche den Unternehmern bereits im Januar mit, in der Erwartung, daß der in bescheidenen Grenzen gehaltene Tarif am 1. April in Kraft treten möge:

Als Antwort erhielten die Steinarbeiter folgendes Schriftstück zugefandt:

"Die Unterzeichnaten beschließen in Rücksicht auf die Lohnforderung der Steinhauer, heute jeden Steinhauer, welcher mit seinem bisherigen Lohn nicht zufrieden ist, zu entlassen und einer von dem anderen keine Leute einzustellen. Auf keinen Fall wird mehr als 87 Pf. pro Stunde bezahlt. Es soll von den Unterzeichnaten ein Tarif ausgearbeitet und den Leuten vorgelegt werden und wieder Altordarbeit eingeführt werden. Dasselbe soll bis zum 1. Mai d. J. geschehen."

Nach dem 1. Mai können dann die heute entlassenen Leute, jeder bei seinem früheren Arbeitgeber, wieder eingestellt werden. Fremde Leute können nach Beitreten eingestellt werden."

Dresden und Dassel, den 5. April 1899.

Gr.: Adolf Behmann, Rudolf Rosiland, Otto Hasselbach.

H. Munkel.

Zu bemerken ist, daß sämtliche 24 Mann der Organisation angehören und der Widerstand der Unternehmer wohl an dem Solidaritätsgefühl der Steinarbeiter scheitern wird.

Der Maurerstreik in Bruchmühle bei Alt-Landsberg hat mit dem Siege der Arbeiter geendet; in Leisnig im Oderbrück und in Zehdenick traten die Maurer in den Streik. — Die Maurer Braunschweigs befinden sich mit ihren Arbeitgebern in Differenzen; sie fordern einen Stundenlohn von 45 Pf.

Bergarbeiteraufstand. Am 1. April sind sämtliche Bergarbeiter der Petersrodaer Grube nicht angefahren. Sie verlangen 20 Prozent Lohnzulage und wollen die Arbeit nicht eher aufnehmen, bis die Forderung befriedigt ist.

Die Ausgaben der englischen Gewerkschaften. Der englische Gewerkschaftsführer John Burnet berichtet, daß von den 100 erborderragenden englischen Gewerkschaften die Ausgaben sich folgendermaßen verteilen: In St. Helens 23½ Prozent, an Arbeitslosen- und sonstigen Unterstützungen 50½ Prozent, an Verwaltungskosten 17 Prozent.

Aus aller Welt.

Die Spieleraffaire aus dem "Club der Harmlosen" in Berlin wird wohl nicht vor dem Spätsommer zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Inzwischen hat sich auch ein dabei beteiligter Dr. K., als "abgereist nach Italien" in seinem Polizei-Revier abgemeldet. Es ist ja bekannt, daß sich das Ermittelungsverfahren noch weiter ausgedehnt hat.

Ein jähzorniger Gatte. Als der Landwirth Wanrig in Neubörzel bei Kamenz am Osterabend spät nach Hause kam, machte ihm seine Frau Vorwürfe. Wütend darüber, ergriff er die

Petroleumlampe und warf sie seiner doronelnden Frau nach. Die Lampe explodierte, und im Nu brannte es im ganzen Hause. Das Feuer griff schnell um sich und vernichtete die ganze Wirtschaft bis auf die Grundmauern. Das gleiche Schicksal erlitten noch sechs andere Gebäude, die durch Flugfeuer angezündet wurden. Besonders war keiner der sieben Besitzer. Wanrig, der das Unglück verursacht hat, wurde verhaftet.

Ein neues Brandungssatz in New-York. Niedergebrannt ist Freitag früh ein fünfstöckiges Wohngebäude in der 57. Straße zu New-York. Sieben Personen sind tot, neun werden vermisst, mehrere sind verletzt. Neben dem Stand wird weiter berichtet: Das Feuer brach in dem Hinter des vermieteten Stieles nahe bei der 5. Avenue aus, und zwar in der Wohnung des Präsidenten Andrews von der Dampfschiffs-Gesellschaft. Die Gattin Andrews, die Schwägerin desselben und 4 seiner Kinder lamen in den Flammen um, 4 weibliche Dienstboten werden vermisst. Ein benachbartes großes Wohnhaus wurde durch die Funken des Feuers ebenfalls in Brand gesetzt und brannte nieder. Nahezu alle Einwohner des letzteren konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sechs Frauen erlitten lebhafte Verletzungen. Im Stieghause des Andrews'chen Hauses wurden inzwischen 4 Leichen aufgefunden, welche nun für diejenigen der vermissten Dienstboten hält. Es sind im Andrews'chen Hause somit 12 Personen umgekommen.

Eine epidemische mit dem Pestizanz beginnende Krankheit ist in der ungarischen Gemeinde Jasprav ausgebrochen, der bereits ein Drittel Bewohner zum Opfer gefallen ist. Die Gemeinde ist durch einen Kordon abgeschlossen.

Die Vertilgung der Ratten der Stadt Berlin ist, soweit es sich um "städtische" Ratten handelt, vom Magistrat einem Kammerjäger übertragen, welcher für die Bekämpfung der Ratten in den städtischen Markthallen ein Jahresgehalt von 2500 Mark bezahlt. Da sich diese Ratten aber jetzt sogar in das "rote Haus" hineinwagen und fast besonders an den Vorhöfen des Dekonomen vom Rathauskeller glücklich thun, so hat der "städtische Kammerjäger" auch hier seines Amtes zu walten und ist sein Gehalt auf 3000 Mark erhöht worden. Die Frankenhäuser und andere städtische Institute führen den Kampf gegen die Ratten auf eigene Rechnung und Gefahr und finden sich die erforderlichen Kriegs kosten in den einzelnen Spezialkassen. Insgesamt büßte die Stadt Berlin, wie die "Germania" mitteilte, jährlich etwa 6000 Mark aufwenden für die Vertilgung der Ratten.

Das Telefon Paris-Berlin. Aus Berlin wird telegraphiert: Die Verhandlungen zwischen den Delegaten des französischen Telegraphenamtes und den deutschen Telegraphenbehörden über die Herstellung einer direkten Telephonlinie Paris-Berlin und Paris-Frankfurt a. M. sind zu einem befriedigenden Abschluß gekommen.

Ein Vatermord. Aus Maria-Theresiopolis wird telegraphiert: Der sechzehnjährige Siegmund Rupponica, der sich gestern gemeinsam mit seinen Eltern vom Gaskessel nach Hause begab, geriet auf dem Wege mit dem Vater in Streit. Nach einem scharfen Wortwechsel ermordeten Sohn und Mutter den Vater, schnitten ihm sodann Hals und Pulsadern auf und legten ein Messer neben den toten Körper, um glauben zu machen, daß hier ein Selbstmord vorliege. Hierauf erschütterten sie bei der Gendarmerie die Anzeige. Die Beiden wurden jedoch verhaftet und legten ein Geständnis ab.

Ein "schwerer Junge". In Hof bei Stauchiz ist diese Ostern ein Kind verstorben, welches ein Körpergewicht von 277 Pfund besitzt. Der Knabe ist in Folge seiner enormen Beliebtheit unbeköst, aber sonst vollständig normal entwickelt. Den nicht mit Glücksgöttern geeigneten Eltern sind schon große Geldangebote gemacht worden, damit sie die Erlaubnis ertheilen, Wunderladen auf einer Reise durch Deutschland sehen zu lassen. Die Eltern haben aber bis jetzt alle herzlichen Angebote abgelehnt.

Ein der Pest sind in der Zeit vom 23. Februar bis zum 4. April in Djeddah 78 Personen gestorben.

Geschäfts-Erweiterung der Fa. M. Schneider.

Mein bewährter Grundsatz: „Grosser Umsatz — kleiner Nutzen“ hat einen derartigen Erfolg verursacht, dass ich schon von Mitte dieses Monats ab meine Geschäftsräume mit Hinzunahme des anstossenden umfangreichen Ladens ganz bedeutend erweitern muss. Meine Abtheilungen in Kleiderstoffen sind mit Neuheiten gefüllt und bieten eine Vielseitigkeit in Auswahl, die unübertroffen dasteht.

Wer

sich nach der neuesten Mode kleiden will, soll nicht unterlassen,
die geschmackvollen, soliden und äusserst preiswerthen

Kleiderstoffe

zu prüfen.

Mein Geschäftshaus bietet in den begehrten Artikeln der Saison: Covert-Coat, Alpacca, Loden die sicherste Gewähr für erstklassige Waare.

Verkaufshaus
grössten Styls.

M. Schneider

Breslau, Schweidnitzer-Strasse, vis-à-vis dem Kais. Wilh.-Denkmal.

Beilage zu Nr. 82 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 8. April 1899.

Die Maifeier in Breslau.

Der internationale Feiertag der Arbeit, der erste Mai steht wieder vor der Thür, und es gilt wiederum und sehr wie je zuvor, in der Zeit der Zuchthausvorlagen, der imponierenden Gehirren der Schärfmacher gegen die klassenbewusste Arbeiterbewegung, Zeugnis abzulegen für die gerechte und große, wahrhaft kulturfördernde Sache der Arbeiter aller Länder. Die Maifeier bietet dafür die allerschönste Gelegenheit, sie stellt die ebenso friedliche, gesetzähnliche wie imponierende und zielbewusste Demonstration der Arbeiter der ganzen Welt für eine grundlegende Besserung und Aenderung der so traurigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse unserer Arbeiter, einen Appell an die Gerechtigkeit und Humanität der Machthaber der ganzen Welt, einen stammenden Aufruf zum geistigen Kampfe des internationalen Proletariats für die Völkerbefreienden Ideen des Sozialismus dar!

Auch die Breslauer Arbeiterchaft, die eine ehrenvolle Position in der modernen Arbeiterbewegung behauptet, ist mit ganzem, begeisterten Herzen beteiligt an diesem Weltfeiertag der Arbeit. Wie in jedem vorhergehenden, so wird auch in diesem Jahre eine nach vielen Tausenden zählende Schaar Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen unserer Maifeier den Charakter eines wahrhaften Volksfestes verleihen. Entgegen anderen Jahren ist es diesesmal den Vereinssouveränen der Breslauer Arbeiter nicht möglich geworden, nur die Gewinnung eines der größten und schönsten Garten-Etablissements Breslaus, des „Volksgarten“, Michaelisstraße, vielen Tausenden die erwünschte Gelegenheit zu verschaffen, sich an der Maifeier zu beteiligen. Niemand braucht wie in früheren Jahren, aus Furcht, keinen Platz zu finden, der diesjährigen Maifeier fern zu bleiben.

Zum Interesse einer einheitlichen, wahrhaft imponierenden Maifeier sollte jede Gewerkschaft, jede Arbeitervereinigung nochmal von der Veranstaltung besonderer Maifeierlichkeiten absehen. Jeder sollte sich diesmal nur an der von den Vertretern der Gesamtarbeiterchaft Breslaus arrangierten Veranstaltung beteiligen und nach besten Kräften für die möglichst starke Beteiligung der ganzen Arbeiterchaft Breslaus Sorge tragen!

Das Programm der diesjährigen Maifeier der Breslauer Arbeiter lautet:

Sonntag, den 30. April, von 4 Uhr Nachmittags:

Große Maifeier

im Hause und sämtlichen Räumen des „Volksgarten“, Michaelisstraße.

Instrumental- und Vocal-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Breslauer Konzerthauses und vom Breslauer Arbeiter-Sängerbund. Während des Konzertes und nach demselben Tanz im Saale. Bei Eintritt der Dunkelheit Brillantfeuerwerk. Gratisvertheilung von Kinderpüsschen, Volksbelusungen u. s. w.

Montag, den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr:

Gemeinschaftlicher Spaziergang

derjenigen Genossen, welche den ersten Mai durch Arbeiterstube feiern. Das Ziel des Spaziergangs wird noch bekanntgegeben. Treffpunkte in den einzelnen Stadttheilen:

Drei Tauben, Neumarkt 8,
Gruß Jahr's Restaurant, Kreuzburgerstraße 6,
Kotrowsky's Restaurant, Löhestraße 75,
Bartisch's Restaurant, Friedrich-Wilhelmstraße 41 c.

Montag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr:

Maifeier-Versammlung

im „Volksgarten“, Michaelisstraße.

Referent: Reichstags-Abgeordneter Dr. Schoenlank.

Programme für die Maifeier à 20 Pf.

Eintrittskarten zur Maifeier-Versammlung à 10 Pf.

Maifeierabzeichen (verdunkelte Hände auf rother Rosette) à 10 Pf.

und vom Montag, den 10. April ab zu haben:

In der Expedition der „Volkswacht“, Neue Grauenstraße 5 b,

bei den Kolporteuren der „Volkswacht“, sowie bei den Genossen Fabian, Gräbschnerstraße 86 III.

und Günther, Hirschstraße 11 I.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wicht in den nächsten Wochen in Euren Kreisen nach besten Kräften für die Beteiligung aller denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen an unserer gemeinsamen Maifeier!

Jahres-Bericht

des

Gewerkschaftskartells für Breslau und Umgegend für das Geschäftsjahr 1898.

Allgemeines.

Im Jahre 1891 kam es auch in Breslau zur Gründung eines Gewerkschaftskartells. Nachdem bereits vorher mehreren öffentlichen Versammlungen auf die Notwendigkeit und Möglichkeit einer solchen Vereinigung hingewiesen worden war, fand am 16. November 1891 in Friedrich's Etablissement dem Mauritiusplatz eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher nach einem sachgemäßen Referat der lebhafte Diskussion folgende Resolution ungenommen wurde:

„Die heute in Friedrich's Salon, Mauritiusplatz, tagende Gewerkschaftsversammlung beschließt, die Notwendigkeit, auch in dieser Stadt ein Gewerkschaftskartell zu bilden, einsehend die hiesigen Gewerkschaften aufzusordern, je nach dem Beruf unterschiedliche Ankunft ertheilen.“

ein oder zwei in öffentlicher Versammlung zu wählende Delegierte zu einem demnächst zu konstituierenden Gewerkschaftskartell zu stellen.“

Zur Durchführung dieser Resolution wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt.

Eine Aufforderung dieser Kommission an die Gewerkschaften, zur Frage der Gründung eines Gewerkschaftskartells Stellung zu nehmen, hatte den Erfolg, daß schon am 28. Dezember 1891 die Bildung derselben erfolgen konnte, und in der ersten Mitglieder-Versammlung wurde konstatiert, daß bereits 22 Gewerkschaften durch 43 Delegierte vertreten sind, die sofort an die Besprechung und Erledigung wichtiger praktischer Fragen herantragen.

Das, was von der ersten Sitzung zu sagen ist, gilt nicht minder von den nachfolgenden. Das Gewerkschaftskartell hat sich während der sieben Jahre seines Bestehens um die Förderung der Breslauer Gewerkschaftsbewegung verdient gemacht, und mit Unterstützung aller klassenbewußten, organisierten Arbeiter wird es auch in Zukunft gelingen, die Organisationen immer mehr und besser auszubauen, damit sie sich im Kampfe gegen das Unternehmerthum als unerschütterliches Volkwerk erweisen.“

Nachstehend gibt der Vorstand eine Übersicht über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells im Jahre 1898, das ebenso wie das Vorjahr als ein verhältnismäßig sehr arbeitsreiches zu bezeichnen ist. Wir beginnen mit den

Mitglieder-Versammlungen

deren Zahl 13 beträgt; sie waren sämlich gut besucht. Der Vorstand hielt 15 Sitzungen ab, in denen die Mitglieder fast immer vollständig und pünktlich zur Stelle waren.

Die Zusammensetzung des Gewerkschaftskartells

ist gegenwärtig folgende: Vertreten sind die Bahnharbeiter, Bauarbeiter, Bäcker, Bildhauer, Böttcher, Buchbinder, Buchdrucker, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter, Zigarmacher, Zigarettenarbeiter, Dachdecker, Formier, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Handelsarbeiter, Handelsbuchmacher, Holzarbeiter (Tischler, Stockmacher und Stellmacher), Hutarbeiter, Korkarbeiter, Klempner, Kupferschmiede, Lederarbeiter, Lithographen und Steindrucker, Maler, Lackier und Anstreicher, Maschinisten, Metallarbeiter (Schlosser und Maschinenbauer), Feilenhauer und Schleifer, Sämtliche Müller, Maurer, Schiffbauarbeiter, Porzellanarbeiter, Schneider, Sattler und Tapezierer, Schuhmacher, Steinarbeiter, Steinleger, Stukkateure, Textilarbeiter, Töpfer, Zimmerer; insgesamt also 44 Berufe. Die Zahl der Delegirten beträgt 68.

Die Gewerbegerichtswahlen

in Breslau haben das Kartell am Anfang des Jahres 1898 beschäftigt. Wie in den Jahren 1894 und 1896 galt es, die Agitation für die am 2. Februar stattfindende Wahl zu betreiben. Das Ergebnis derselben — insoweit die vom Kartell aufgestellten Arbeitnehmer-Kandidaten in Frage kommen — konnte auch diesmal nicht zweifelhaft sein. Die Hirsch-Dundertianer, die evangelischen und katholischen Arbeitervereinler haben sich wie immer an der Wahl der 102 Beisitzer nicht beteiligt und so ging die Liste des Kartells glatt durch. Die von uns in einigen Bezirken aufgestellten Arbeitgeber-Kandidaten sind wiederum unterlegen. Die folgenden Ziffern veranschaulichen die Beteiligung der Arbeiter an der Wahl seit 1892.

	Abgegebene Stimmen
1892	2218
1894	1612
1896	1805
1898	2094

Wenn man bedenkt, daß Breslau mindesten 15,000 wahlberechtigte Arbeiter zählt, so ist die Wahlbeteiligung als sehr schwach zu bezeichnen. Erklärt wird diese leidige Thatfache zum Theil dadurch, daß die Wahlberechtigten zur Einschreibung in die Wählerlisten, die mehrere Wochen vor der Wahl zu erfolgen hat, schwer zu bewegen sind, andererseits entbehrt die Gewerbegerichtswahl mangels gegnerischer Kandidaten, für Vieles überhaupt des nötigen Reizes und sie verzögern deßhalb ihre Mitwirkung bei der Zusammensetzung einer Einrichtung, die sich im allgemeinen als zeugnisch für die Arbeiter erwiesen hat. Ferner machen ganze Arbeitergruppen, z. B. die Eisenbahner, von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch. Hoffentlich gelingt es bei der nächsten Wahl, einen größeren Kreis Wahlberechtigter von der Nothwendigkeit ihrer Beteiligung an der Gewerbegerichtswahl zu überzeugen.

Bald nach der Gewerbegerichtswahl wurde ein Verein der Arbeiter-Beisitzer ins Leben gerufen. In einer Mitgliederversammlung des Gewerkschaftskartells am 27. Februar, zu der auch sämliche Arbeiter-Beisitzer eingeladen waren, beschloß man die Gründung einer losen Organisation, deren Aufgabe es sein soll, durch Besprechung gewerbegerichtlicher Angelegenheiten (wichtiger Entscheidungen der Gewerbegerichtswahl) Aufklärung unter den Mitgliedern zu verbreiten. Die Zusammenkünfte finden alle acht Wochen statt und werden in der „Volkswacht“ bekannt gemacht. Obmann des Vereins ist Tischler Dr. Brosig, Sonnenstraße 26.

Der Verein der Arbeiter-Beisitzer des Gewerbegerichts beantragte im März, daß die nach § 30 des Ortsstatus den Beisitzern zustehende Entschädigung allgemein auf 4 Mark pro Sitzung festgesetzt wird. Bisher wurden die Beisitzer für eine Sitzung, die vier Stunden dauerte, mit 2 Mark, für eine Sitzung, die über vier Stunden in Anspruch nahm, mit vier Mark entschädigt. In der Versammlung am 10. Mai theilte der Vorsitzende mit, daß der Magistrat dem Antrage der Beisitzer zugestimmt hat, so daß also jetzt als Entschädigung für jede Sitzung der Betrag von 4 Mark gezahlt wird. — Gegen Ende des Jahres wählte der Verein der Beisitzer mehrere Mitglieder, die in allen gewerbegerichtlichen Angelegenheiten unverzerrtliche Ankunft ertheilen.

Lohnbewegungen.

Auch das Jahr 1898 zeigte wie das Vorjahr eine lebhafte Bewegung der organisierten Arbeiterschaft Breslau's,

sich möglichst günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu eringen. Das Gewerkschaftskartell hat sich darum in den meisten Sitzungen mit Streiks zu beschäftigen gehabt und auch dafür gesorgt, daß die Ausständigen moralisch und materiell unterstützt wurden.

Die Böttcher stellten in der Sitzung des Gewerkschaftskartells am 1. Juli den Antrag, Stellung zu nehmen gegen die hiesige Haase-Brauerei, weil diese Firma ihren ganzen Bedarf an Gebinden aus Kassel bezieht, wodurch die Böttcher-Gesellen in Breslau geschädigt werden. Das Gewerkschaftskartell sollte die Firma, die ihr Bier zum größten Theil hier absetzt, veranlassen, daß sie ihren Bedarf an Gebinden so weit als möglich auch in Breslau deckt. Den Antragstellern wurde bedeutet, daß es am zweckmäßigsten wäre, wenn sie in Gemeinschaft mit den Böttchern einsteigen bei der Firma Haase vorstellig würden. Das ist alsdann auf Grund des Beschlusses einer am 24. August abgehaltenen öffentlichen Versammlung von Böttchermeistern und Gesellen geschehen und in einer öffentlichen Böttchergesellen-Versammlung am 26. Oktober konnte mitgetheilt werden, daß der Verein der Breslauer Brauereien seinen Mitgliedern der Wunsch der Böttchermeister und Gesellen: „Die hiesigen Brauereibesitzer mögen das hiesige Böttcherhandwerk nicht dadurch schädigen, daß Bestellungen an Lager- und Transportgebinden bei auswärtigen Fabriken gemacht werden“, zur möglichsten Verständigung ans Herz gelegt hat.

Die Buchbinden wählen in einer öffentlichen Versammlung am 21. August eine fünfgliedrige Lohnkommission. Zu einer Lohnbewegung ist es jedoch nicht gekommen, weil die Zahl der organisierten Kollegen zu gering war, um mit Erfolg in eine solche einzutreten.

Bei den Buchdruckern hatte die Taxisbewegung den Erfolg, daß mehrere Firmen den Tarif ächtlich anerkannten; dieses günstige Resultat wurde lediglich auf dem Verhandlungswege erreicht. Die Sezession hat im Laufe des vorigen Jahres auch in Breslau ihren Einzug gehalten; die Folge davon war, daß eine Anzahl Kollegen arbeitslos wurden.

Zur Regelung der Lohnverhältnisse in der Confectionsbranche wählten die Schneider in einer öffentlichen Versammlung am 15. Februar eine neungliedrige Kommission, die am 28. Februar eine Sitzung abhielt, zu welcher auch die Geschäftsinhaber eingeladen waren. Von 32 in Betracht kommenden Firmen waren fünf vertreten. Die Arbeiter machten wiederum die alten Forderungen vom Jahre 1896 geltend: 10 Prozent Lohnzulage, pro Stunde Warten 30 Pf., Lohnarbeitszeit fühlbar anzuhängen; Abziehen von Glanz: Weste 5 Pf., Hose 10 Pf., Jaquet 20 Pf., Rock 25 Pf. und Paletot 30 Pf. Ferner soll sich jedes Geschäft verpflichten, eine Banke aufzustellen. Ein Beschluß ist jedoch in der Sitzung nicht gefasst worden, vielmehr sollte die Angelegenheit in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung erörtert werden, was jedoch unseres Wissens nicht geschehen ist.

Zu einer öffentlichen Schulwerks- und Kindergarten-Versammlung, die am 8. August stattfand, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher die Bundesratsverordnung betr. die Konfektionsarbeiter für nicht ausreichend erklärt und der Vorstand des Verbandes der Schneider und Schneidinnen ersucht wurde, beim Bundesrat vorstellig zu werden, daß dieser die Verordnung auch auf die Heimarbeiter und Arbeiterinnen ausdehne und Vorschriften erlässe, welche die Kinder- und Nacharbeit der Heimarbeiter und Arbeiterinnen verbietet und eine scharfe Kontrolle ausübt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 8. April 1899.

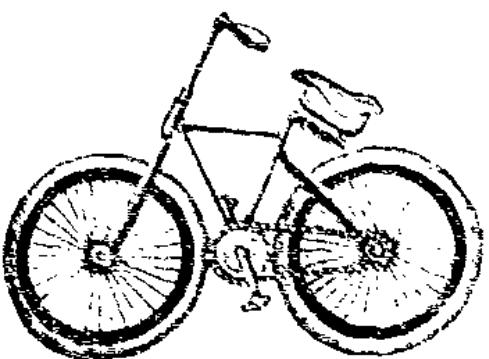
Parteiversammlung.

Am Mittwoch, den 12. April, Abends 8 Uhr, wird in Kotrowsky's Lokal, Löhestraße 75, eine Parteiversammlung stattfinden, welche sich in erster Linie mit der Berichterstattung vom Görlitzer Parteitag beschäftigen wird. Daran schließt sich die Wahl der Agitationskommission für Schlesien, ein äußerst wichtiger Punkt der Tagesordnung. Auch andere interne Parteangelegenheiten werden erledigt werden, so daß der zahlreiche Besuch der Versammlung durch die Genossen unabdinglich ist.

Weberaufstand in Weidenbach.

Nunmehr sind alle Weber Weidenbachs sofort in den Ausstand getreten und werden, einmal im Kampfe befindlich, neben der geringfügigen Arbeitszeitverkürzung eine zehnprozentige Lohn erhöhung fordern. Das sie einer solchen Erhöhung bedürftig sind, wird ja von keinem Menschensteunde angezeifelt werden können. Unser bewährter Genosse Krämer hat in einer überaus großen Versammlung der Streikenden über den Ausstand unter großem Beifall gesprochen. Die Haltung derselben ist, wie nicht anders zu erwarten, trotz der hartnäckigen Haltung der Unternehmer, mühsamhaft. Die Schulung der Weber des Eulengebirges, die sie als Gewerkschafter und Sozialdemokraten genießen, gibt uns die Gewähr, daß Ergeisse, wie sie in Nachod vom antisemitischen Klüngel gefordert wurden, nicht vorkommen werden. Wir hoffen, daß auch die Haltung aller Behörden eine streng neutrale bleibt und so jede überflüssige Aufregung auf dem Kampfgebiet vermieden wird. Bisher sollen die in Betracht kommenden Behörden, Landrat Freiherr von Richthofen, die Herren Bürgermeister Koslik und Oberbeamter Toppel der Bewegung die rechte Aufmerksamkeit entgegenbringen und an den gepflogenen Unterhandlungen teilnehmen. Das wird auch der beste Weg sein, um die Lage stets vorurtheilsfrei überschauen zu können.

Die Verschärfung des Streikes kommt aber schon und zwar von Seiten der Unternehmer. Nach dem „Reichenbacher Tageblatt“ haben sich die Unternehmer verpflichtet, in jeder Weberei in welcher Arbeiter entgegen der beschlossenen Ab-



Diamant-Velodrom

Tauentzien-Strasse 36.

Grösste und vornehmste Fahrschule Breslaus, in jeder Beziehung unerreicht.

Ständiges Lager von über 300 Maschinen, in jeder Preislage von 180 Mk. an.

Ein Schuhmacherlehrling fand sich

meld. b. Frey, Gabitzstr. 4. 4828

Bildhauer-Lehrling

f. 1. m. Koszuke, Matthiasstr. 25.

Pfänder-Auction

den 22. April v. 50 853—56 616.

Friedrich-Wilhelmstr. 40 e. Haase.

Viele

Neuheiten!

Eine Auswahl u. allerbilligst:

Spazierstücke, Zigarrenspitzen,

Zobakofette neben Einzeltheilen,

mit goldener Medaille prämierte

Ader-Pfeile, gela. Verapfeile und

Spie. Zigarren u. Cigaretten-Suis,

Zobakofette, Feuerzeuge, Cigaretten-

mach. u. Stopfer, Cigaretten-Zabale,

Papiere u. Hüllen &c.

Zigarren u. Cigaretten,

Rauch-, Kau- und Schnupftabake

sowie vorzüglichste Qualitäten bei

R. Migula,

Friedrich-Wilhelmstr. 1a. Schmiede-

brücke 11, Bismarckstraße 22 und

Neue Taschenstraße Nr. 13.

Neu eröffnet!!

Schuhhaus
Carl Kallmann,
Nicolaistr. 30,
gegenüber der Elisabeth-
Kirche.

D.-Knopftafel
5,75,—
Herren-Zugtäfel 5,—
Gardinen-Handschuhe
billigst.

R. Grünzweig

Friedr.-Wilhelmstr. 2,
parterre u. 1. Etage.
Größtes und billigstes

Spitzen-Geschäft

am Nicolaithor,
empfiehlt sein enormes Lager in
garnierten und ungarnierten

Damen- und Mädchenhüten

im Einzelverkauf zu gros. Preisen.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl zu bekannt
billigen Preisen. 4793

Hüte werden nach neuesten
Formen umgedreht u. modernisiert.

Salzheringe und
Rauchfischwaren

empfiehlt billigst
Rauchfischwarenhandlung

Max Woit,

Holteistrasse Nr. 42.

Strohhüte !!!

Ungarnhüte 25 u. 50 Pf.

Garniete 50 Pf.—1 Mlt.

Ohlauerstrasse 61

Ladea

4791

Arac Rum Cognac

selbst importiert ein gros u. ein detail-

Ungarische, Russische, Bergmärkte,

Kais.-Wein u. Punkt, Bragg, Champa-

Original- und Tafel-Liqueur

Annsberger Klesterbitter,

Mandarin-Ginger.

Benedictiner.

Karthäuser, Carasao etc.

Nachod.

Hagen- und Cholera-Bitter,

alten Breslauer Korn mit Wein

abgezogen. Aepfelwein,

Jeansheitswein, Blaukernwein,

Gins- und Filtz-Wein,

zu Festgeschenken

empfiehlt. 4187

Hermann Seidel,

Breslau, Ring 27.

Telephon No. 8.

Verkaufsstellen: In Jägerstr. in

Stadt, im Gepäck im Hofe.

Kahnt & Hähnlein

2 Jahre Garantie

Eigene Lehrbahn

Gilligke und

beste Marken

M. Nissel, Mechaniker

rene Gasse Nr. 1. 4727

Soeben erschienen:

Das Dresdener

Zuchthaus-

Urtheil vor dem

Reichstag

nach dem offiziellen Aus-

ographischen Bericht.

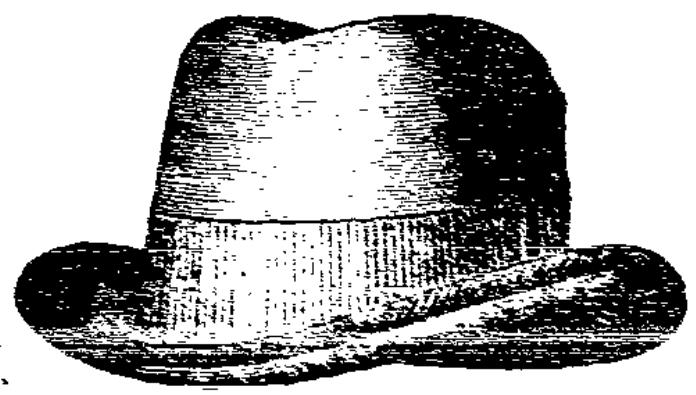
mit einer Gialleitung.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die

Expedition und Colporteurs

Geschäfts-Verlegung.
4838 i mein
Herren- und Grabengarderobe-Geschäft
befindet sich von heut ab
Nur Nicolaistraße 9.
Max Kott.



Letzte Neuheit
in allen Farben
 schon von 1,75 Mk. an
 nur bei

Benno Jacobi
82, Ohlauerstrasse 82,
2. Stock vom Ring, links.

Schuhwaaren
dauerhaft u. eleg. für Herren, Damen u. Kinder
zu billigsten Preisen.
Herrngummiechen u. Damengummiechen in allen
Lederarten doppeltig.

W. H. Christmann,
37, Große Steinigerstraße 37.
Geegründet 1879. 84 84 84 84 84
Sie finden alles

J. Höniß
ist die Beste!
Säuse-, Stoß- und Stich - Apparat
Jul. Dressler & Co.
Breslau, Ring 6.

Kleiderstoffe.

Neubüten, schwarz, weiß und farbig,
in größter Auswahl zu bekannt billigen,
festen Preisen.

Reste und einzelne Roben
werden auf fallend billig
ausverkauft. 4837

N. Berger.
Kleiderstoff-Special-Geschäft
Ring 50, Waischmarkttseite.

Photographie! für Arbeiter!
Aur Sonntags und Feiertags
von 10 bis 8 die Nachm. 5 Uhr geöffnet.
1 Dgr. 2,25, 1 Dgr. 3,75 Ml. 4775
Gentlemen 25 Pf. billiger. 80
Gartenstraße 49 51, neben Liebich.

Zur Frühjahrswäsche

empfiehlt meine zu Güte unübertrafene Kernseifen
gegenüber preis Pfund 20 Pf.

Rudolph Balhorn, Seitentabrik,

Fr. Seiterstraße. — Filiale: Renn. Schmidmeyerstr. Nr. 5,
Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 74 u. Wittenbergsstr. Nr. 3. 4718

Langehainer Leinwand-Haus

Inlets, Jüchen, Gardinen, Wachsleinwand
auf Tüche, Arbeitshosen und Hemden, weischtige
Haut-Stoffen, langlebige Strümpfe &c., alle zu festen Preisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Max Fein
Special-Haus für Damenputz
89 Neuschestrasse 89.

**Damen-
Mädchen-
Kinder-**

In geschmackvoller Ausführung vom einfachsten
bis elegantesten Genre. 4713

Größte Auswahl. Billigste Preise.
Reichhaltiges Lager in
Trauerhüten.
Modernisierungen schnellstens.

Hemden, A. Kapst

17 Mariannenstr. 17,

sofortige Auslieferung
in großer Auswahl von
sehr schönen Stoffen. Seide,
Cotton, Baumwolle, Säume, Hemden &c.

Helene Koehler,
Kurze Gasse 21.

IL Haus. 1 Friedr. Gasse

Zähne aus ganzem Gebiss
R. L. P. M. 1912 Lübeck

Apparate nach den best. Art.
W. Beyer, 4, II.

Strohhüte jeder Art
direct Emplint

Albert Kramolowsky,
Breslau, Ring 60

empfiehlt alle

Ein Schuhmacherlehrling fand sich

meld. b. Frey, Gabitzstr. 4. 4828

Bildhauer-Lehrling

f. 1. m. Koszuke, Matthiasstr. 25.

Pfänder-Auction

den 22. April v. 50 853—56 616.

Friedrich-Wilhelmstr. 40 e. Haase.

Viele

Neuheiten!

Eine Auswahl u. allerbilligst:

Spazierstücke, Zigarrenspitzen,

Zobakofette neben Einzeltheilen,

mit goldener Medaille prämierte

Ader-Pfeile, gela. Verapfeile und

Spie. Zigarren, Cigaretten-Suis,

Zobakofette, Feuerzeuge, Cigaretten-

mach. u. Stopfer, Cigaretten-Zabale,

Papiere u. Hüllen &c.

Zigarren u. Cigaretten,

Rauch-, Kau- und Schnupftabake

sowie vorzüglichste Qualitäten bei

R. Migula,

Friedrich-Wilhelmstr. 1a. Schmiede-

brücke 11, Bismarckstraße 22 und

Neue Taschenstraße Nr. 13.

30 Sophas
und Divans

werden einzeln auf
Abzahlung mit einer An-

zahlung von 5 Mark

und wöchentlicher Ab-

zahlung von 1 Mark an

abgegeben. 4342

S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I.

Weizemehl 0